

„Wir versuchen jeden Tag, die Bühnensituation im Container auszugleichen“

Im Anschluss an das Interview mit Jaqueline Gebhardt, das wir in Heft 4/2016 abdruckten, trafen wir uns am 9. Februar erneut zu einem Gespräch. Wir sprachen mit ihr, als einer der langjährigen KIDS-Mitarbeiter_innen, über die Lage der Anlaufstelle für „Kinder In Der Szene“ nach dem Auszug.

„Wir versuchen jeden Tag, die Bühnensituation im Container auszugleichen“

ein Gespräch mit Jaqueline Gebhardt

FORUM: Seit November 2016 arbeitet ihr als „KIDS im Exil“ in den Containern, die am Holzdamm unweit von eurem alten Standort Bieberhaus aufgestellt wurden. Dort befindet sich noch ein „Fleckchen“ städtischen Eigentums. Wie gestaltet sich eure Arbeit in diesem Provisorium?

Jaqueline Gebhardt: Wir haben jetzt acht Container. Jeweils vier sind übereinandergestellt. Im Erdgeschoss befinden sich die sanitären Anlagen für die Jugendlichen im direkten Übergang zu der Sitzecke und dem vielgenutzten Kicker. Gleich dahinter haben wir eine Küchenzeile mit einem Esstisch, an dem etwa acht Leute sitzen können, eingerichtet. Oben befinden sich noch eine Sitzecke mit Fernseher und ein PC für die Nutzer_innen und unser Büro. Wir sprechen von einem „Schuhkarton“. Dies ist aber, ehrlich gesagt, mit viel „Galgenhumor“ verbunden. Es ist nicht mit unseren räumlichen und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten im Bieberhaus zu vergleichen.

Ein wichtiger Faktor unserer Arbeit ist, den Jugendlichen Raum zum Ankommen und Orientieren zu bieten. Das ist hinfällig. Der Raum ist trotz aller Gestaltungsbemühungen nun ein Präsentierteller ohne Ausweichmöglichkeiten für unterschiedliche junge Menschen, mit allem was dazu gehört – Freude, Leid, Wut, Liebe, Enttäuschung. Nur: Alle befinden sich nun auf einer Bühne, ungefiltert, durchdringend und laut. Das ist für die Bedürfnisse der Zielgruppe absolut inadäquat. Die Jugendlichen treten ein und sind sofort im Geschehen. Wenn sie zum Beispiel das erste Mal zu uns kommen, können sie nicht in Ruhe ein Sicherheitsgefühl für sich ent-

wickeln, um dann mit uns Kontakt aufzunehmen. Das Angebot einer hygienischen Grundversorgung als ein weiterer konzeptioneller Bestandteil wird längst nicht mehr so gut genutzt. Der Grund ist ein einfacher: Die Enge im Raum erlaubt keinen von Blicken geschützten Gang in den kleinen Duschbereich.

Wir dürfen nicht vergessen: Unsere Jugendlichen haben oftmals eine Odyssee zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe, Strafvollzug und Psychiatrie hinter sich. Diese sich stetig wiederholenden Erfahrungen von Abgeschoben- und Ausgeliefertsein gilt es zu durchbrechen. Dafür braucht es Zeit und ruhige Ecken. Wir versuchen jeden Tag, die Bühnensituation im Container auszugleichen und gesichtswahrenden Kontakt und Konfliktaustragung zu ermöglichen. Die Jugendlichen kommen von der Szene um den Hauptbahnhof in die nächste Bühnensituation und können kaum ihre „Inszenierungen“ vor den Peers fallen lassen. So können Handlungsoptionen zur Veränderung viel schwerer als vorher zum Thema werden.

Kommen viele zu euch?

Ja, nach kurzer Zeit stiegen die Besucher_innenzahl wieder stark an. Die Zahlen sind ähnlich hoch wie die im Bieberhaus, auch die der Neuankömmlinge. Nach wie vor sind wir ein notwendiger Tages – und Abendaufenthalt für junge Menschen, die besonderen Schutz und Überlebenshilfe suchen.

Die Container befinden sich, von der Wandelhalle aus betrachtet, hinter dem Bieberhaus. Direkt an der Brücke über den Bahngleisen gegenüber der Kunsthalle haben wir fürs KIDS-Provisorium den notwendig zentralen Platz am Hamburger Hauptbahnhof halten können. Das erleichtert es den Jugendlichen, die Anlaufstelle zu erreichen oder neu zu entdecken. Die zu kleinen Räumlichkeiten sind allerdings ein auffälliges Problem für eine Umsetzung gelingender Arbeit.

Ihr arbeitet nun auf zwei Ebenen, das Obergeschoss ist nur über eine Außentreppe zu erreichen. Was bedeutet das für eure Arbeit?



Foto: K. Polzin



Wir haben schnell festgestellt, dass es unumgänglich ist, jeweils mindestens zu zweit auf einer Ebene präsent zu sein. Es gilt nun, zwei Türen im Auge zu behalten. „Tür“ bedeutet bei uns nicht nur „herzlich willkommen“ sondern auch immer wieder das Gespräch zum Nicht-Einlass. Wir haben darauf zu achten, dass der Raum ein Schutzraum bleibt. Dies wiederum schränkt die Aufmerksamkeit für die Jugendlichen im Raum ein. Ein weiterer Aspekt ist, dass wir situativ schnell zwischen Einzel- und Gruppenarbeit springen. Das war immer Bestandteil unserer Arbeit im Offenen Bereich, nur auf so wenig Quadratmetern stehen die vielen Bedürfnisse von zwanzig bis dreißig verschiedenen jungen Menschen geballt vor uns. Wir haben kaum Möglichkeit zu entzerrern. Selbst beide Ebenen zu nutzen, reicht nicht für Entzerrung, Ruhe, Beobachtungs- und Schutzraum und vertrauliches Gespräch, eben weil schlicht Quadratmeter fehlen.

Wie positionieren sich eure Nutzer_innen zu der neuen Örtlichkeit?

Eine Jugendliche, die auch im Bieberhaus KIDS-Nutzerin war, hat uns gerade eine herzliche E-Mail geschrieben und sich auch zur jetzigen Situation wie folgt geäußert: „Ich finde die Zeit ist gekommen euch mal Danke zu sagen. Danke zu sagen dafür, dass ihr immer für einen da seid ... Denn mit der Kündigung hat sich doch sehr viel verändert. ... Denn mittlerweile seid ihr nicht mehr „nur“ Sozialarbeiter, ihr seid Makler, PR-Manager, Politiker, Architekten – und dass schon seit viel zu langer Zeit.

Ihr versucht weiterhin euer Bestes, als Betreuer zu geben und das muss man euch hoch anrechnen. Trotzdem merke ich so eine starke Veränderung. Das KIDS ist leider nicht mehr das, was es mal war. Es ist nicht mehr dieser Ort der Zuflucht, der Sicherheit und Geborgenheit der er einmal war. Ich hoffe sehr, dass sich das ändern wird. Doch es scheint so, dass die Stadt der fortwährenden Beschleunigung einfach keinen Platz für eine soziale Stadtentwicklung hat. Und uns nicht will ...“

Wie lange soll dieses Provisorium weiter aufrechterhalten werden? Wie ist der Stand der Gespräche mit der BASFI? Der Leiter der Abteilung Familie und Kindertagesbetreuung Dr. Dirk Bange und seine Mitarbeiterin Martina Gehrken sprachen ja intensiv mit den Nutzer_innen des KIDS, als die jungen Menschen sich noch für den Erhalt ihrer alten Räumlichkeiten engagierten und hofften.

Der Container-Standort auf dieser kleinen städtischen Fläche ist bis zum 30. April dieses Jahres geplant. Eine Verlängerung soll längstens bis zum 30.



Jaqueline Gebhardt

arbeitet seit 2000 als Sozialpädagogin im KIDS (Basis&Woge e.V.). Seit 2001 ist sie auch Ansprechpartnerin für das Lernprojekt „Hirntoaster“ vom KIDS.

Juni 2017 möglich sein. Ende Januar trafen sich der Abteilungsleiter für Jugendsozialarbeit, Burkhard Czarnitzki, und der Geschäftsführer von basis & woge e.V., Thomas Nebel, mit oben genannten Behördenvertreter_innen. Eines der Erkenntnisse war, dass es für soziale Einrichtungen in Hauptbahnhofnähe schwer ist, Räume zu finden. Eine Erkenntnis, die uns schon seit Sommer 2015 beschäftigt und bekannt ist.

Dass die Stadt kaum noch eigene Flächen und Gebäude besitzt, ist ein weiterer lange bekannter Umstand, der in dem Gespräch benannt wurde. Also, es wird sich weiter bemüht. Das KIDS leistet mit seiner Arbeit am Hamburger Hauptbahnhof einen wichtigen Beitrag für junge Menschen und ist mit seinem Arbeitsansatz, mit seiner Haltung erfolgreich. Dies ist fachlich und politisch anerkannt und wird nun auch mit einem Preis honoriert. Nun müssen den Worten endlich Taten folgen, wenn diese seit Jahren erfolgreich wirkende Anlaufstelle nicht zugrunde gerichtet werden soll.

Wir hoffen, dass bei stadtplanerischen Aufwertungsmaßnahmen nicht nur auf eine repräsentative Fassade geachtet wird, sondern diejenigen, die allzu oft ohnmächtig in die Ecke gedrängt wurden, wieder Raum an prominenter Stelle erhalten. Auch wir suchen weiter. Zwei Architekten aus Berlin zeigten uns städtebauliche Alternativen auf. Selbst kleine stadteigene Flächen, wie die am Holzdammer, könnten architektonisch für eine bedarfsgerechte Anlaufstelle, ein sinnvoll platziertes neues KIDS gut genutzt werden.

**Das wünschen wir euch!
Herzlichen Dank für das Gespräch.
Interview: Karen Polzin**

Erster Preis für das KIDS am Hauptbahnhof Hamburg

von Charlotte Köttgen

Die KIDS – Anlaufstelle für Straßenkinder am Hamburger Hauptbahnhof im Verein basis & woge e.V. hat den ersten Förderpreis „seelische Gesundheit stiften“ gewonnen. Der Förderpreis wurde von der Stiftung der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP) e.V. ausgeschrieben. Schirmherr ist Henning Scherf, Vorsitzender der Stiftung ist Christian Nieraese.

Der Preis geht an Projekte guter Praxis, die Alternativen zur stationären Unterbringung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der geschlossenen Jugendhilfe sein können, so der diesjährige Ausschreibungstext. Unter anderem müssen die prämierten Projekte folgende Schwerpunkte erfüllen:

Sie haben grundsätzliche Bedeutung, sind modellhaft und sollten als fachpolitische Programme aufgenommen werden können – auch quer zur Regelfinanzierung. Außerdem sollen sie zur Sozialraumorientierung und Normalisierung im Lebensumfeld beitragen. Sie fördern sozialpsychiatrisches Handeln an Schnittstellen – also auch Bereiche wie Jugend- oder Bewährungshilfe, Forensik, Sozialdienste, Wohnungslosenhilfe – alles im Sinne von Eingliederung und mit dem Ziel auswärtige, geschlossene Unterbringung von Kindern und Jugendlichen zu verhindern. Die Projekte zielen auf jene Gruppen, die sonst nur schwer und oft gar keine Hilfe in dem vorhandenen Versorgungssystem finden.

Die Jury hat sich einstimmig für das Projekt KIDS ausgesprochen, das seit mehr als 20 Jahren mit bewundernswertem Einsatz für das Überleben der bei ihnen anlaufenden Straßenkinder kämpft. Diese Kinder und Jugendlichen haben oft einen Dschungel an Institutionen der Jugendhilfe, Psychiatrie und anderem durchlaufen und können, misstrauisch geworden, kaum andernorts Vertrauen aufbauen und sonstige Hilfen auch kaum finden. Das hohe persönliche Engagement der Mitarbeiter_innen im KIDS bewahrt die Kinder überdies vor Beschäftigungskriminalität und Hospitalisierung. Sie sorgen für Gesundheitshilfen, die der Stadt sonst erhebliche Aufregungen und Folgekosten verursachen. Straßenkinder sind, um zu überleben, einer ständigen Eigengefährdung ausgesetzt.

Ausgerechnet diese Einrichtung wurde von den Vermietern an dem bewährten Ort am Hamburger Hauptbahnhof 2016 gekündigt und so fristet das KIDS nun in Containern ein alle – die Kinder und die Helfer_innen – belastendes, kümmerliches Dasein, ohne Aussicht auf geeignetere Arbeitsbedingungen. Damit diese unglaublich wichtige Arbeit fortgesetzt werden kann, soll der Preis ein Zeichen setzen. Aus Sicht der Jury dient er der Anerkennung der vorbildlichen Leistungen.

Die Preisverleihung begleitet eine öffentlichen Veranstaltung zu Ehren des KIDS, die am 12.05.2017 ab 17.30 Uhr in der Patriotischen Gesellschaft von 1765, Reimarus Saal, Trostbrücke 4 stattfindet.